Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

55. Jahrgang. **Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden** Fernsprecher 94

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Nr. 217. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 16. September. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1925**

Zusammentritt des Reichskabinetts am 21. September.

Sylt, 13. September. Reichskanzler Dr. Luther hat sämtliche Reichsminister zu einem Ministerrat auf Montag, den 21. d. M. nach Berlin eingeladen, nachdem er heute in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. von Schubert den Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gaus über die Londoner Juristenkonferenz entgegengenommen hat. Dr. Gaus ist vom Reichskanzler im Einvernehmen mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann beauftragt worden, als Grundlage für die Entschließungen des Ministerrates einen ausführlichen schriftlichen Bericht auszuarbeiten.

Polnische Besorgnisse.

Man schreibt: Die polnische Presse ist sehr beunruhigt durch den Gang der Verhandlungen über den Sicherheitspakt. Sie fürchtet, daß, wenn der Pakt in der vorgeschlagenen Form verwirklicht werden sollte, Frankreich nicht die Möglichkeit haben werde, ohne vorher eingeholte Zustimmung des Völkerbundes Polen im Notfalle sofort militärische Hilfe zu leisten. Der Pakt gewährleiste nicht allen europäischen Staaten die Sicherheit, sondern schütze wesentlich nur die Interessen Frankreichs und Englands.

Sehr pessimistisch hat sich auch der polnische Außenminister Graf Skrzynski den französischen Journalisten gegenüber ausgesprochen. Polen fürchtet, daß Deutschland im Bunde mit dem roten Moskau über Frankreich herfallen und letzteres sich daher vielleicht veranlaßt sehen könne, diesen möglichen Angriff nicht abzuwarten, sondern sich mit Deutschland zu einigen.

Im Völkerbunde erblickt die polnische Presse keinen ausreichenden Schutz der kleineren Staaten, aber sie tröstet sich einstweilen damit, daß jedes Volk sein Schicksal in den eigenen Händen halte. Das ist aber nur bedingt richtig, und setzt jedenfalls die Fähigkeit voraus, sich bezüglich seiner etwaigen Freunde und Gegner richtig zu orientieren, auch die Zukunft im Auge zu haben und selbst deren ungünstige Entwicklung in Anschlag zu bringen. Eine solche weitsichtige Politik sollte namentlich Polen davon abhalten, alles auf die französische Karte zu setzen.

Es ist immer bedenklich, die gegebene Konstellation als ewig dauernd anzusehen und die ganze Politik darauf einzustellen. Das hat Polen bisher getan, indem es damit rechnete, unter dem Schutze Frankreichs für alle Zukunft gesichert zu sein. Politische Konstellationen können sich aber ändern, — und Polen hätte allen Grund, schon heute einen Ausgleich mit Deutschland zu suchen, selbst wenn es dazu seinem Nationalstolze einige Opfer zumuten und auf manches Verzicht leisten müßte. Tut es das nicht, dann kann der Augenblick kommen, in dem Frankreich Polen nicht mehr in Schutz nehmen kann oder will, weil es sich inzwischen mit Deutschland verständigt hat und nicht willens ist, sich Polens wegen mit ihm aufs neue zu überwerfen.

Außer dem Sicherheitspakte macht der polnischen Presse noch die stark zunehmende kommunistische Bewegung und die bolschewistische Spionage ernste Sorgen. Schon seit längerer Zeit war die Existenz einer weitverbreiteten Spionage nachweisbar, ohne daß es jedoch gelingen wollte, ihr Zentrum aufzudecken. Wie kürzlich gemeldet wurde, ist das jetzt endlich geglückt. Man hat das Spionage-Zentrum gefunden und feststellen können, daß die Organisation über ganz Polen verbreitet war und über große Geldmittel verfügte, die ihr aus Moskau zuflossen. Das ermöglichte ihr, eine größere Anzahl von Konspirations-Quartieren zu unterhalten, eigene Autos und sogar ein eigenes Flugzeug zu haben! Aus dem vorgefundenen Material hat sich ergeben, daß die Spionage mit allen Mitteln arbeitete, z. B. systematischem Abhören von Telephongesprächen, Dokumentendiebstählen usw., und vor allem in der Armee wirkte, wobei das größte Gewicht darauf gelegt wurde, Offiziere zu gewinnen.

Polnische Voreiligkeit.

Paris, 14. September. Es liegt heute in der hiesigen Presse keine einzige Äußerung vor, aus der sich erkennen ließe, ob Polen und die Tschechoslowakei tatsächlich, wie der polnische Außenminister Skrzynski in mehreren Interviews in Genf bekannt gegeben hatte, an der bevorstehenden Konferenz über den Sicherheitspakt teilnehmen werden. Aus dem Stillschweigen der Pariser Presse möchte man aber beinahe den Eindruck gewinnen, daß Skrzynski etwas voreilig gesprochen hat, und daß der französische Außenminister nicht den Wunsch hat, die ohnehin nicht leichten Verhandlungen mit England noch mehr zu komplizieren. Der englische Ministerpräsident wird sich heute um 4 Uhr nachmittags von Paris nach London begeben. Als Konferenzort wird noch immer Lausanne von seiten der Pariser Regierung der Vorzug gegeben.

Polnischer Wirtschaftsterror gegen Danzig.

Warschau, 15. September. „Rzeczpospolita" veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen den Danziger Senat. Das

Schloß Ettersrode.

Roman von Anny Wothe.
(Nachdruck verboten.)
55. Fortsetzung.

Das Glück des Freundes und die Erinnerung an den Frühlingstag im Okertal, wo er Christa-Maria wiedergefunden, scheuchte für den Augenblick die dunklen Schatten von seiner Seele.

„Hast du noch etwas, Marlene," fragte er dann sanft, als er gewahrte, daß Marlene wie in leichter Verlegenheit zögerte.

„Ja, Günter, ich möchte dich bitten, doch noch einmal vor der Ziviltrauung mit Güldane zu reden. Vielleicht läßt sie doch noch in letzter Stunde von ihrem Vorhaben ab. Nur aufschieben soll sie die Hochzeit, nicht aufgeben, denn das würde sie ja nicht tun."

„Du überschätzest meine Macht, Marlene, ich habe keinen Einfluß auf Güldane, und ich sehe auch nicht ein, was dadurch gewonnen wird. Der unerträgliche Zustand hier würde sich immer peinvoller zuspitzen und wir alle würden noch mehr als bisher unter den Verhältnissen leiden. Du darfst nicht vergessen, daß Güldane freie Herrin ihrer Entschließungen ist und daß wir gar kein Recht haben sie zu hindern."

„Aber Joachims Andenken wäre man es schuldig gewesen, sie nicht hier einem anderen Manne zu eigen zu geben. Das, meine ich, kann der Tote dir und Tante Erdmute nie verzeihen."

„Du verkennst die Tatsachen. Die Mutter und ich empfinden es geradezu als Pflicht gegen den Toten, daß wir Güldane von der gehüteten Schwelle seines Hauses in das neue Leben entlassen. Joachims Frau soll würdig in die neue Ehe treten. Selbst dann, wenn die heilige Zeit des großen Sterbens ihr nichts zu sagen hat, soll sie empfinden, daß Joachims Geist bei ihr ist in der Stunde, wo sie ihn verriet. Ich weiß wohl, daß wir zu streng mit Güldane ins Gericht gehen, daß Hunderte von Kriegswitwen, gleich ihr, begehrlich auch schon wieder nach einem neuen Glück die Hand ausstrecken. Aber alle diese, meine ich, sind meist Frauen, die nicht auf einer hohen Stufe innerlichen Erlebens und wahrer Bildung stehen. Vielleicht sind es auch solche, die sich schon lange sehnten, „frei zu werden vom drückenden Joch, die tief unglücklich waren mit dem Gatten, der im Kampfe fiel. Trotzdem aber sollte die Ehrfurcht vor dem Heldentod, den der Mann, der zu ihnen gehörte, erlitt, sie abhalten, noch während der Kriegsdauer sich einem anderen Manne zu eigen zu geben."

Marlene krampfte die weißen Hände ineinander.

„Ich weiß ja, daß alles nutzlos ist, und doch möchte ich immer verzweifelt nach Joachim rufen, daß er hier erscheine, um den unerhörten Frevel zu hindern, den Güldane an ihm begeht."

„Du mußt ruhiger werden, Marlene. Noch ein paar Stunden, und es ist alles vorbei."

„Du wirst Güldanes Trauzeuge sein? kam es bitter von ihren Lippen.

„Ja, kann ich es vermeiden? Es ist schon genug, daß Wolfgang seinen Onkel als Zeugen mitbringt. Es ist nicht nötig, daß noch mehr Fremde bei diesem Trauakt zugegen sind, der uns so viele Schmerzen bereitet. Ich bin sogar froh, daß Bodo nicht dabei zu sein braucht."

Marlene ließ ihr Haupt auf die Brust sinken, als drücke sie ihre goldene Flechtenkrone schwer. Auch sie trug heute ein schlichtes weißes Kleid, aber es hatte nichts Festliches. Wie ein Totenkleid hing es ihr schlaff um die müden Glieder.

„Ich höre einen Wagen vorfahren, sagte sie gepreßt. Es wird Wolfgang mit dem Standesbeamten sein."

Dann ging sie still hinaus.

Günter atmete schwer. Nun galt es, noch eine kleine Weile aufrecht zu stehen, dann war das ganze Possenspiel vorbei und die schöne Güldane schied für immer von Ettersrode, trotzdem sie ihr Kind hier zurückließ.

Und dann kam der kurze Akt der gesetzlichen Eheschließung durch den Standesbeamten, wo nur Günter und der Onkel Wolfgangs — ein wohlbeleibter, gemütlicher Rittergutsbesitzer, Herr von Zossendorf, zugegen waren. Auf Wolfgangs frischem, ehrlichem Gesicht lagerte ein tiefer, fast schmerzlicher Ernst. Güldane hatte ein sieghaftes Lächeln um den roten Mund, und als sie ihre Unterschrift auf das Blatt setzte, das der Standesbeamte ihr reichte, da sprühten ihre graugrünen Nixenaugen in funkelndem Licht, so daß Günter fast vor diesem Blick erschrak.

Hatte wirklich zum ersten Male verzehrende Leidenschaft die Frau ergriffen, die sonst nur heißes Begehren zu wecken wußte?

Nach den standesamtlichen Förmlichkeiten war Marlene mit Güldane gegangen, ihr schweren Herzens den Brautkranz in die Locken zu drücken. Schon einmal hatte sie es tun müssen, damals als Güldane ihr mit lächelnder Selbstverständlichkeit den heißgeliebten Mann genommen. Aber sie hatte nicht gezittert, als sie der schönen, begehrten Schwester die Myrthe in das Goldhaar flocht.

Aber schwerer noch als damals dünkte Marlene ihr heutiges Amt.

Günter bemühte sich krampfhaft, im Gartenzimmer Herrn von Zossendorf, dem die ungemütliche Stimmung im Hause auch schon auf die Nerven zu fallen schien, zu unterhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Staatliche Lotterie - Einnahme
Haesler
Ziehung 1. Klasse am 16. und 17. Oktober 1925.

Zigarren-, Zigaretten-Import
Haesler
Namslau-Bernstadt.

Blatt behauptet, daß auch der neue Senat gegen Polen orientiert sei und steht in der wirtschaftlichen Schädigung Danzigs das wirksamste Gegenmittel. Es empfiehlt zunächst einen Boykott des Seebades Zoppot und kündigt an, daß es, da es im Besitz der vollständigen Kurliste der Zoppoter Badeverwaltung für die Hauptsaison Juli und August sei, die Namen der polnischen Kurgäste öffentlich bekannt geben werde.

Ein französisch-rumänischer Geheimvertrag?

Aus Bukarest wird dem „Lokalanz." berichtet. Der Pariser rumänische Gesandte Diamandi ist vor einigen Tagen hier plötzlich eingetroffen. Es verlautet, daß seine Reise mit dem glücklichen Abschluß der französisch-rumänischen Verhandlungen über einen politischen und militärischen Geheimvertrag in Zusammenhang stehe. Der Vertrag soll Rumänien für den Fall eines Konfliktes mit Rußland oder Ungarn weitgehende Sicherung bieten, gleichzeitig aber auch die Interessen der mit Frankreich verbündeten Polen und Tschechen wahren. Frankreich würde damit auf die militärischen Maßnahmen Rumäniens ein fast uneingeschränkter Einfluß eingeräumt sein, auch wäre ihm im Kriegsfalle der Oberbefehl zugesprochen.

Marokko.

London, 14. September. Ueber die Lage in Marokko veröffentlicht der „Daily Telegraph" einen langen Bericht aus Tanger vom gestrigen Datum. Die Offensive Abd el Krims in der Gegend von Tetuan hat bis zu einem gewissen Grade den erwarteten Erfolg gehabt, nämlich insofern, als es dadurch notwendig wurde, die spanischen Truppen, die bei Alhucemas gelandet werden sollten, nach Tetuan zu schicken. Die Dschebalta greifen weiter Barben Karrich an, und zwei weitere Punkte sind noch immer von den Kabylen eingeschlossen. Es bestätigt sich, daß die französische Offensive ein vorläufiger Erfolg sei, die Angriffe seien von der Artillerie so gut vorbereitet worden, daß die Truppen ihr vorläufiges Ziel ohne große Verluste erreichen konnten. Trotzdem muß darauf hingewiesen werden, daß an einzelnen Stellen die Kabylen dem französischen Feuer mit außerordentlichem Mut standhielten, und daß nicht alle Posten, welche die Franzosen im Frühjahr verloren hatten, zurückgewonnen seien. Bemerkt sei, daß kein direkter Angriff auf das Bibane-Massiv gemacht wurde; die Franzosen planen, es zu umzingeln. Das Bibane-Massiv werde von den Kabylen als die stärkste Position ihrer Linie angesehen, Abd el Krim habe seiner 40 000 (?) Mann geopfert, um es zu erobern.

Paris, 14. September. Die Franzosen teilen mit, daß der erste Teil ihrer Offensivpläne in Marokko beendet sei; nur noch einzelne kleine Operationen würden vorgenommen werden müssen, um das Gebiet zwischen Taunat und Tafrant zu reinigen. Dann müßten in den anderen Abschnitten große Offensivbewegungen eingeleitet werden, und mit deren Beginn könne man für die nächsten Tage rechnen. Der „Humanité" zufolge soll es mit den französischen Erfolgen nicht so weit her sein, wie die offiziellen Mitteilungen glauben machen wollen. Im ganzen hätten die Franzosen ein Gebiet erobert, in dem 600 Kabylen ansässig wären. Ungünstig scheine die Situation weiter bei den Spaniern zu sein. Die Spanier melden schwere Kämpfe und geben zu, daß sie selbst gestern 70 Tote hatten. Dennoch behaupten die Spanier, daß die Kämpfe zwar hart seien, daß sie aber günstig verliefen, und daß die spanischen Truppen zwei Kilometer vorrücken konnten. Im Abschnitt von Alhucemas habe es nur unbedeutende Kämpfe gegeben. Gegen Ende des Tages kam es zu einem Kampfe Mann gegen Mann in den Ruinen von Dornares-Gassi, wo die spanischen Truppen ihr Nachtlager aufschlagen wollen.

Paris, 13. September. Im Verlaufe eines Gefechtes bei Issual fiel der Häuptling der Beni Ahmed. Das französische Flugzeuggeschwader fügte dem Feinde sehr schwere Verluste an der Front der Branes bei. Die feindlichen Abteilungen wurden um mehrere tausend Mann verstärkt. Vor dem französischen Vormarsch zieht sich der Feind nördlich vom Werga zurück. Auf der spanischen Westfront ist der feindliche Druck immer noch sehr stark, besonders im Frontabschnitt von Bar ben Karisch. Die spanischen Stellungen bei Kudiatahar und Netor sind immer noch eingeschlossen, würden aber von den Besatzungen auch gegen einen zehnmal stärkeren Feind gehalten. Vor der internationalen Zone werden die Stellungen von Feddan Saudi von Aufständischen, unter denen sich reguläre Ristruppen befinden, hart bedrängt. Die Bevölkerung der Tangerzone verhält sich vollkommen ruhig.

Fes, 13. September. (Havas.) Oestlich von Wessan griff die Division des Generals Goubeau den Gegner in Richtung Wed Hamrin und Bab Hussein an und erreichte im Eilmarsch die frühere französische Postenlinie. Sie setzt ihren Vormarsch nach Norden fort, um die Gegend von Issual zu befreien. Die bei Teruat vorrückende 3. Division hat Ramschot, die Hauptstadt der Beni Zerual, bereits überflügelt und den Dschebel Amjot besetzt, der die ganze Gegend beherrscht. Sämtliche Dörfer bei Biban sind vom Feinde geräumt, doch die dort aufgeworfenen Schützengräben sind immer noch von beträchtlichen gegnerischen Abteilungen besetzt. Die 35. Division besetzte das Andjar-Knie. Der Feind scheint im Gebirgszug von Biban den Hauptwiderstand leisten zu wollen. Flugzeuge und Artillerie nahmen die dort liegenden feindlichen Schützengräben unter starkes Feuer. Im Gebiete von Taunat besetzte die Brigade Des Jardins das zwischen dem Wed Sra und dem Werga liegende Dreieck und erreichte Mulai ain Dschemal, das von der Kavallerie genommen wurde. Feindliche Ansammlungen bei Tauerta, 19 Kilometer nördlich von Sker, werden weiter von Flugzeuggeschwadern beschossen.

Wert und Wirksamkeit

eines Blattes für die Veröffentlichung von Ankündigungen jeder Art werden am sichersten bezeugt durch die Zusammensetzung und die Reichhaltigkeit des Anzeigenteils.

Diese Vorzüge finden Sie im

Namslauer Stadtblatt.

Lokales.

Namslau, 15. September 1925.

= **Namslauer Lichtspiele (Grimms Hotel).** Mit dem Namen „Albertini" ist immer eine Fülle von Sensationen identisch. Albertini, der stärkste Mann der Welt, ist immer auf der Seite der Schwachen und Bedrängten zu finden, um sie zu schützen. Wehe seinen Widersachern! Er wirbelt dieselben wie Spielbälle in der Luft herum und vollbringt Sensationen, die ans Unglaubliche grenzen und die Nerven der Zuschauer aufrütteln. Kein Turm ist ihm zu hoch! Jedes Hindernis wird niedergeborgt.

= **Großrussisches Künstler-Gastspiel!** Es ist gelungen, das weltberühmte, großrussische Balalaika-Orchester, Dirigent: Georg Wassilieff, welches auch hier von den früheren Gastspielen her in bester Erinnerung steht, für ein einmaliges Gastspiel am Montag, den 21. September im Schwunteckschen Saal zu gewinnen. Die 20köpfige Künstlerschar, welche in allen größeren Städten des In- und Auslandes mit größten Erfolgen gastierte, bringt eine besondere Abwechselung durch die Mitwirkung der beiden russischen National- und Volkstänzer: Anna Tscherny und Sergei Dmitriewski. — Das geradezu fabelhafte Orchester wird dieses mal ein vollständig neues, hochinteressantes Programm russ. und anderer Kompositionen spielen. — Jedenfalls bietet dieser Abend allen Besuchern wirklich interessante und hochkünstlerische Stunden. — Man benütze den Vorverkauf bei Herrn Willi Haesler, Zigarren-Geschäft.

= **Landwirtschaftliche Schule Namslau.** Der Neubau am Stadtpark ist bereits soweit fertiggestellt, daß die Büroräume ab 1. Oktober nach dort verlegt werden können.

= **Vom Zigarrenhandel.** Der Gau Schlesien im Verband deutscher Zigarrenladen-Inhaber nahm in seiner in Breslau abgehaltenen Sitzung folgende Entschließung an: Die am heutigen außerordentlichen Gautage des Gaues Schlesien im Verbande deutscher Zigarrenladen-Inhaber teilnehmenden Delegierten des gesamten schlesischen Spezialhandels mit Tabakwaren verurteilen auf das schärfste die Benachteiligung des Ladenhandels mit Tabakwaren zugunsten von Gastwirtschaften, Selterhallen, Bahnhofsverkaufsständen usw., welche entgegen den gesetzlichen Bestimmungen abends und nachts sowie Sonntags „Ueber die Straße" verkaufen, während der seßhafte Spezialhandel zu diesen Zeiten seine Geschäfte geschlossen halten muß. Insbesondere wird die Reichsregierung dringend gebeten, auf die Richterschaft einzuwirken dahin, daß diese in allen Fällen, in denen die von den Herren Regierungs- und Polizeipräsidenten festgesetzten Höchstmengen der abzugebenden Tabakwaren überschritten oder nicht gleichzeitig Getränke verabfolgt werden, diese Verkäufe von Tabakwaren als das aufgefaßt werden, was sie sind, nämlich nicht — wie in unzähligen Fällen geschehen — als „Ausfluß des Schankbetriebes", sondern als lediglichen „Warenverkauf über die Straße" in der Absicht, die für den Ladenhandel bestehenden Ladenschlußzeiten zu dessen Nachteil und zum eigenen Vorteil auszubeuten. Die gründlichste, gerechteste und einfachste Lösung ist, den Verkauf von Tabakwaren zeitlich allgemeingültig zu regeln.

= **(Bilanz der Breslauer Herbstmesse.)** Das geschäftliche Ergebnis der Breslauer Herbstmesse entspricht im allgemeinen den gehegten Erwartungen im Rahmen der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Umsätze sind als befriedigend zu bezeichnen. Weit über den Durchschnitt erheben sich die geschäftlichen Erfolge der Textilmesse, während die Papier-, die Kunstgewerbe-, Spirituosen- und Hausgeräte-Ausstellungen viel zu wünschen übrig ließen. Leidlich gut schnitten ab die Schuhmesse, die Seifen- und Möbelmesse. Die Messe zählte etwa 25000 Besucher.

= **(Vom schlesischen Städtetage.)** Anläßlich der 600-Jahrfeier der Stadt Friedland, Bezirk Breslau, hielt daselbst der Schlesische Städtetag eine erweiterte Vorstandssitzung und gleichzeitig der Mittelschlesische Städtetag seine diesjährige Hauptversammlung ab. Es waren die Tagungen, auf welchen Vorträge über wichtige aktuelle kommunale Fragen gehalten wurden, von Haupt- und nebenamtlichen Leitern der städtischen Körperschaften zahlreich besucht. Die hiesige Stadt war an Stelle des beurlaubten Herrn Bürgermeister Dr. Loser durch den Beigeordneten Herrn Wechmann vertreten. Die Stadt Friedland war aufs schönste und sinnigste geschmückt.

= **(Arbeiterrückfahrkarten.)** Hierüber lesen wir in der „S. B." folgendes: Nach den Bestimmungen des Personentarifs gelten die Arbeiterrückfahrkarten nur zur Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsort. Reisende mit Arbeiterrückfahrkarten, die von der Endstation dieser Karte aus mit der Eisenbahn weiterfahren, ohne vorher eine Fahrkarte des öffentlichen Verkehrs bis Zielstation neu zu lösen, werden als Reisende ohne gültige Fahrkarte seitens der Zugbegleitungsbeamten behandelt. Dieselben müssen für die ganze Strecke von der Ausgabestation der Arbeiterrückfahrkarte bis zur endgültigen Zielstation eine Fahrkarte nachlösen. Die Arbeiterrückfahrkarte gilt in solchen Fällen nicht als Anschlußkarte, da nicht mehr eine Fahrt zwischen Wohn- und dem Arbeitsort, sondern zwischen Wohnort und Uebergangsort oder Anschlußort vorliegt.

= **Unsichtbare Glaskugeln.** In Japan gibt es Glaskugeln von so unglaublicher Durchsichtigkeit, daß sie bei gewisser Beleuchtung unsichtbar werden. Diese interessanten Proben menschlicher Geschicklichkeit sind ein Beispiel für den auch heute noch sehr seltenen Fall, daß einmal ein Erzeugnis in seiner fehlerlosen Vollendung den Absichten seiner Erzeuger ganz und gar entspricht und seinen Zweck, sei dieser auch nur ein spielerischer, vollkommen erfüllt. Um wie viel mehr aber hat ein so vollendetes Produkt zielbewußter menschlicher Arbeit und Erfindungskraft Wert und Bedeutung, wenn es eine praktische Bestimmung hat, wenn es dem Wohle der Menschen dient. Auf dem Gebiete der Nahrungsmittelindustrie ist es dank der enormen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften unserer Zeit gelungen, etwas in seiner Art durchaus Vollkommenes zu schaffen und zu verbreiten, etwas, das die ganze Frage der für Kinder wie Erwachsene so wichtigen Fetternährung aufs glücklichste löst, indem es uns von der für viele noch immer zu teuren Butter unabhängig macht. Dieses wertvolle, allgemein geschätzte Produkt ist die „Rahma-Margarine buttergleich", die nach dem Urteile aller Sachverständigen in bezug auf Nährgehalt, Reinheit und Wohlgeschmack das Höchste darstellt, was die moderne deutsche Industrie auf dem Gebiete der Edelmargarine erzeugt und auf den Markt bringt.

= **Verband Schlesischer Rindviehzüchter.** Die 50-Jubiläumsausstellung und Zuchtviehauktion, die, wie immer, in den Ausstellungsräumen des Verbandes, Breslau-Rennbahnweg, stattfindet, wird mit 86 Bullen und 35 weiblichen Tieren beschickt sein, die sich wie folgt auf die einzelnen Abteilungen verteilen: Schlesisches schwarzbuntes Niederungsvieh 57 Bullen, 32 weibliche Tiere, Rotbuntes Niederungsvieh 18 Bullen, 2 weibliche Tiere, Rotes Niederungsvieh 2 Bullen, Schlesisches Rotvieh 9 Bullen, 1 weibliches Tier. Der Beginn der Auktion ist auf Mittwoch, 16. September, 11½ Uhr vorm., festgesetzt. Auch diesmal sind alle Tiere vor der Versteigerung von einer Kommission gemustert und von Spezialtierärzten auf tuberkuloseverdächtige Erscheinungen und seuchenhaftes Verkalben untersucht. Verdächtige Tiere werden zu der Versteigerung nicht zugelassen. Ferner sind sämtliche Tiere mit Klauenseuchesserum schutzgeimpft, so daß die denkbar größte Gewähr für Gesundheit gegeben ist. Der Versteigerung geht eine Bullenprämiierung voraus. Da die besten Herden mit den besten Blutlinien vertreten sind, sollte niemand diese günstige Gelegenheit zum Ankauf für bodenständiges Material versäumen, zumal den Käufern vom Verbande erhebliche Zahlungserleichterungen gewährt werden. Versteigerungsverzeichnisse sind an der Kasse erhältlich. Nach beendeter Versteigerung, um 4 Uhr nachmittags, ist in Hansens Weinhandlung ein gemeinsames Essen vorgesehen.

= **Abstempelung der Kennzeichen an Kraftfahrzeugen.** Aus einem gemeinsamen Runderlaß des preußischen Handelsministers und des Ministers des Innern teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit: Preußische Polizeibeamte haben Kraftfahrzeuge aus anderen Ländern deshalb angehalten, weil der Dienststempel auf dem Kennzeichen in schwarzer Farbe aufgedruckt ist. Die Beamten sollen darauf hingewiesen haben, daß schwarze Farbe unglücklich und allgemein die Abstempelung unter Verwendung von roter Farbe vorgeschrieben sei. Wenn auch im Runderlaß vom 11. September 1923 die Verwendung von roter Oelfarbe vorgeschrieben sei, so sind doch, so ordnen die Minister an, Kraftfahrzeuge nicht allein deswegen anzuhalten, weil ihre Kennzeichen einen Dienststempel anderer Färbung tragen.

= **Warnung vor Aufwertungsschwindlern.** Wie uns berichtet wird, benutzen an zahlreichen Orten Schwindler die Leichtgläubigkeit mancher Besitzer alter Rentenbanknoten,

um im trüben zu fischen. Sie erklären, daß sie eine aussichtsreiche Propaganda für eine Aufwertung dieser wertlos gewordenen alten Reichsbanknoten betreiben und lassen sich eine Gebühr für das angebliche Registrieren der Noten zahlen. Gegenüber diesem schwindelhaften Treiben sei von neuem darauf hingewiesen, daß die Reichsbank jede Aufwertung der alten Noten ablehnt. Sie muß das in dem neuen Bankgesetz festgelegte Wertverhältnis: 1 Billion Mark = 1 Reichsmark ihren Umwechselungen zugrunde legen. Wollte die Reichsbank auch nur einen geringen Prozentsatz ihrer Noten aufwerten, hätte sie dazu Hunderte von Millionen Mark nötig. Die natürliche Folge wäre eine Entwertung des laufenden Geldes und eine neue Inflation. Es muß auch betont werden, daß selbst diejenigen Politiker, die für eine Erhöhung der sonstigen Aufwertungen eintreten, den Gedanken an eine Aufwertung des Papiergeldes als unmöglich aufgegeben haben.

— **Wie vom Arbeitsamt** gemeldet wird, hielt in der Berichtswoche in Niederschlesien die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage weiter an. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 21 823 auf 22 711, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 7536 auf 7682. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen betrug wie in der Vorwoche 6500. In der Landwirtschaft hat nach Beendigung der Getreideernte die Nachfrage nach Knechten und Mägden weiter nachgelassen. Jedoch hielt die Nachfrage nach Knechten und Mägden in Einzelstellen noch verhältnismäßig stark vor. — In der Industrie der Steine und Erden hat sich namentlich in der Ziegelindustrie ein Sinken des Beschäftigungsgrades bemerkbar gemacht; zum Teil wurden Arbeitskräfte bereits entlassen. — In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage zur Zeit unverändert. — Im Spinnstoffgewerbe wird im Strehlener Bezirk noch voll gearbeitet. Aus Bunzlau wird über guten Geschäftsgang in der Textilindustrie berichtet. Die papierverarbeitende Industrie ist weiterhin gut beschäftigt. — Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist die Lage einheitlich. — Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe fanden Entlassungen in einer Konservenfabrik des Strehlener Kreises statt. — In Lauban brach in der Tabakindustrie ein Streik aus, der zur Zeit noch anhält. — Im Bekleidungsgewerbe war in der Berichtswoche die Nachfrage nach Konfektionsschneidern in Breslau eine sehr rege. Der Bedarf konnte nur zum Teil und dadurch gedeckt werden, daß Maßschneider sich auf Konfektionsherstellung umstellten. — Im Baugewerbe zeigte sich weiter ein langsames Ansteigen der Zahl der arbeitsuchenden Facharbeiter. — Gut ausgebildetes weibliches Hauspersonal blieb gesucht. Dagegen waren jüngere Kräfte kaum unterzubringen.

= **Zur Schlesischen Provinzialsynode.** Als Fachvertreter für den Evangelischen Presseverband für Schlesien ist zur Provinzialsynode Konsistorialrat Hembd ernannt worden und als seinen Stellvertreter Pastor Schwarz, Direktor des Evangelischen Presseverbandes und Herr von Bergmann-Korn. — Die Provinzialsynode wird am Donnerstag, den 24. September, nachmittags 5 Uhr, mit einem Festgottesdienst eröffnet.

Provinzielles.

Oels. Einen empfindlichen Verlust erlitt am Freitag ein hiesiger Schuhmachermeister. Ein Bäuerlein wünschte ein paar Stiefel zu erstehen. Nach langem Hin und Her schien er das richtige Stiefelpaar gefunden zu haben, die 20 Mark kosten sollten. Flugs zog das Bäuerlein seine Brieftasche und überreichte dem Meister — war's Absicht oder Unverstand — einen längst veralteten, sonst aber funkelnagelneuen Hundertmillionenschein. Der Verkäufer, durch die Zahl „100" irregeführt, glaubte im Besitze eines gültigen 100-Reichsmarkscheins zu sein, dankte, zahlte prompt 80 Reichsmark heraus, wickelte zuvorkommend die Stiefel ein und — das Bäuerlein zog seines Wegs. Später erst mußte der Schuhmachermeister die Feststellung machen, daß er nicht nur ein paar Stiefel zu 20 Reichsmark eingebüßt, vielmehr noch 80 Reichsmark dazu gegeben hatte, dafür allerdings einen Hundertmillionenschein sein eigen nennen durfte. Das Bäuerlein aber war bereits über alle Berge. Und dieses — unglaubhaft aber wahr — geschehen in Oels am 11. September 1925.

Hundsfeld. Durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden in der Gärtnerei Urban wurden drei beschäftigte Monteure, die dort seit drei Wochen in den Gewächshäusern beschäftigt waren. Alle drei fanden den Tod. Sie stammen aus Sachsen und sind verheiratet.

Lüben. Vor den Zug geworfen hat sich die gemütskranke Gastwirtsfrau Grosser in Brauchitschdorf. Die Frau wurde sofort getötet.

Waldenburg. Der erst 21jährige, fünfmal erheblich vorbestrafte Arbeiter Paul Wenzel hatte sich vor Gericht wegen Diebstahls zu verantworten. Während der Zeugenvernehmung seines Vaters benahm er sich in sehr ungebührlicher Weise. Dies erregte den Zorn des Vaters derart, daß er sich auf seinen ungeratenen Sohn stürzte und demselben unter dem Beifall der Anwesenden eine gehörige Ohrfeige versetzte. Das Urteil gegen den Burschen lautete auf neun Monate Gefängnis.

Groß-Strehlitz. Der Kaufmann Hans Pese, der kürzlich bei einem Motorradunfall schwer verunglückt ist, erlag in Breslau seinen schweren Verletzungen.

Grünberg. In Unruhstadt kam ein 17jähriger Elektrotechniker bei Ausführung einer Reparatur der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Greiffenberg. Infolge Fehlens militärischen Gehorsams einiger Mitglieder hat der Großmeister der hiesigen Ortsgruppe den Jungdeutschen Orden aufgelöst. Es steht die Gründung einer neuen Gruppe bevor.

Oppeln. Für diejenigen Leute, die außerstande sind, ihre Miete zu bezahlen, läßt der hiesige Magistrat auf dem Getreidemarkt ein neues Barackenlager entstehen.

Sprottau. Als die 72jährige Ifgarrenarbeiterin Frau Janders von hier mit einem Handwagen einem Auto ausweichen wollte, wurde sie von diesem scharf angefahren und stürzte zu Boden. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist sie nach wenigen Tagen gestorben.

Ratibor. Beim Dreschen geriet der 14jährige Wilhelm Nowak mit der rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine des Landwirts Gawliczek in Plawnia. Dem Knaben wurde die Hand glatt abgerissen.

Gottesberg. In den Schacht gestürzt ist bei dem Abteufen des neuen Viktorlaschachtes der 23 Jahre alte Schlepper Schadly aus Alt-Lässig. Vermutlich ist er fehlgetreten. Der junge Mann hat sich das Genick gebrochen.

Grottkau. Beim Kleemähen fand ein Besitzer in der Nähe von Halbendorf eine Monstranz, die eine Woche vorher durch nächtlichen Einbruch aus der katholischen Pfarrkirche Falkenau gestohlen worden war.

Budzisk, Kr. Ratibor. Ein Waldarbeiter wurde im Raudener Forst beim Holzfällen von einem Baume derart getroffen, daß ihm beide Beine und der Rücken gebrochen wurde. Der Verunglückte starb in kurzer Zeit.

Zobten. In Groß-Merzdorf fanden zwei Schulknaben in der Wohnung eines Arbeiters, dem Vater des älteren Knaben, einen alten Revolver. Ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war, zielte im Scherz der ältere Knabe auf seinen Spielgenossen. Da entlud sich ein Schuß, und der Knabe brach mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung blutüberströmt zusammen.

Groß-Wartenberg. Das Wohnhaus und die Scheuer der Witwe Grabitzki in Bischdorf brannten vollständig nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten, alle Kleider sind ihnen verbrannt.

Wohlau. Bei dem Bemühen, die Flammen des Spirituskochers auszulöschen, gerieten die Kleider des zwölfjährigen Schulmädchens Frieda Lagner in Brand. Lichterloh brennend lief sie auf die Straße. Ein Vorübergehender schlug sofort seinen Mantel um das Kind. Das Mädchen hatte schwere Brandwunden erlitten.

Grünberg. Durch zu frühes Einschalten kam in Kleinitz die mit elektrischer Kraft betriebene Häckselmaschine in Gang, während ein Kutscher noch an derselben herumhantierte. Das Getriebe erfaßte die linke Hand und zermalmte sie.

Striegau. Hier wird im November eine zweiklassige Winterschule eröffnet.

Hoyerswerda O.-L. Die 18jährige Margarete Wustig wurde vor einiger Zeit von einem Insekt auf die Oberlippe gestochen. Es bildete sich eine Geschwulst, die so stark wurde, daß sich das Mädchen ins Krankenhaus begeben mußte. An den Folgen einer schweren Blutvergiftung ist das junge Mädchen nun plötzlich gestorben.

Freiburg. Die erwachsene Tochter des Glöckners Schenk stieg auf ein Dach, auf welchem Dachdeckerarbeiten verrichtet wurden und wollte dort einen zurückgelassenen Besen herabholen. Dabei trat sie fehl und stürzte aus nur 4 Meter Höhe so unglücklich herab, daß sie mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Trotz bald hinzugerufener ärztlicher Hilfe verstarb das unglückliche Mädchen bereits nach einigen Stunden. Der Unfall geschah dadurch, daß eine Leiter, auf die das Mädchen trat, ins Rutschen kam und umfiel.

Dittersbach. Von einem umstürzenden Beleuchtungsmast getroffen wurde der auf der Kokerei der Melchiorgrube beschäftigte Arbeiter Görlich. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er in das Lazarett überführt.

Nimptsch. Der Gutsbesitzer Richard Vogel in Teplivoda war mit seinen Leuten mit dem Ausdreschen von Getreide beschäftigt, als plötzlich eine Störung in der Stromzuführung eintrat. Nach der Ursache forschend, griff der Besitzer auch hinter das Schaltbrett. In diesem Augenblick erlitt er einen starken Schlag, der ihn leblos zu Boden schleuderte.

Letzte Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes".)

Die Preisgestaltung auf dem Fleischmarkt.

Berlin, 14. September. Unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten Grzesinski fand heute im Polizeipräsidium eine Besprechung mit Vertretern der mittleren Preisprüfungsstelle sowie den Exekutivbeamten, die zur Ueberwachung der Preisgestaltung auf dem Fleischmarkte in Frage kommen, statt. Nachdrücklich wurde in der Besprechung betont, daß die angestellten Ermittelungen die Festsetzung der Bruttospanne auf 15 Prozent als gerechtfertigt erscheinen lassen, und daß daher die Polizei mit allen Mitteln für die Einhaltung dieser Spanne sorgen wird. (Die Ladenfleischer hatten erklärt, daß sie sich mit einem Bruttoaufschlag von 15 Prozent nicht begnügen könnten. Red.) Es wurde weiter erklärt, daß in allen Fällen, wo eine Uebertretung dieser Spanne festgestellt wird, die in dem Fall angestellten Ermittelungen der Staatsanwaltschaft zugeleitet werden sollen. Eine Kontrolle der Preise soll sich sowohl auf den Großhandel wie auf die Ladenfleischer erstrecken.

Neuer Durchschwimmungsversuch des Kanals.

Paris, 14. September. Der ägyptische Schwimmer Helmit hat heute früh 6 Uhr 10 Minuten bei Kap Gris-Nez einen Versuch, den Aermelkanal zu durchschwimmen, unternommen. Nachdem er 7 Stunden unterwegs war, befand er sich 18 Kilometer von der französischen Küste entfernt. Das Wetter ist außerordentlich günstig.

Ostausschuß des Landtages.

Berlin, 14. September. Der Ostausschuß des Preußischen Landtages beriet am Montag nachmittag Anträge und Anfragen über die Unterbringung der deutschen Optanten, über notwendige Kredite für Oberschlesien, über die Wohnungsnot in Oberschlesien und in der Grenzmark, über Unterbringung der oberschlesischen Flüchtlinge und die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien.

Als Berichterstatter referierte Abg. Pischke (D. Vp.) über die Verhältnisse in Schneidemühl, über die Fragen der gegenwärtigen und die der zukünftigen Optanten. Er erklärte, die staatlichen Maßnahmen in Schneidemühl seien gut vorbereitet gewesen. Die widrigen Verhältnisse seien verschuldet durch polnischen Haß und Habgier.

Als Fehler sei zu bezeichnen, daß nur ein Lager zur Verfügung gestanden habe. Von der Zentrale sei zu sparsam vorgegangen worden. Der Berichterstatter besprach zum Schluß die Frage der Besiedlung und forderte, daß alle Landwirte in der Landwirtschaft selbst untergebracht würden.

Ober-Regierungsrat Roeckner vom Ministerium des Innern hob hervor, die Maßnahmen der Staatsregierung seien noch lange nicht eingestellt. Die Schwierigkeiten in Schneidemühl seien vorübergehend gewesen. Seit dem 23. Mai 1925 seien rund 14 500 Flüchtlinge durch Schneidemühl durchgegangen. Jetzt seien noch 2500 unterzubringen.

Stahlhelmtag 1926 in Hannover.

Einer Blättermeldung zufolge findet der nächste Frontsoldatentag (Stahlhelmtag) für ganz Deutschland am 5. und 6. Juni 1926 in Hannover statt.

Vater und Sohn lebendig verbrannt.

Auf dem Kirchturm des Ortes Capriano bei Brescia, wo ein Uhrmacher mit seinem Sohn die Turmuhr reinigte, ließ der Kranke eine brennende Kerze in einen Benzinkübel fallen. Vater und Sohn standen sofort in Flammen und stürzten als lebende Fackeln die Kirchturmtreppe hinab. Die halbverkohlten Leichen wurden am Fuß der Treppe aufgefunden.

Samson—Körners Protest.

Der Protest des Managers Samson—Körners gegen die Entscheidung über den Kampf mit Breitensträter gründet sich in der Hauptsache auf Nachschläge, die der am Boden liegende Samson von Breitensträter erhalten hat. Als Beweis wird der von dem Kampf aufgenommene Film angeführt.

Ich der Meister Sandukee pflanze MESSMER's Hochland Tee

Stubenwagen
Kinderwagen
Promenadenwagen
Sportwagen
in großer Auswahl.
H. Leppin, Ring 28.
Teilzahlung evtl. gestattet.

Kartoffelflockenfabrik Wilkau
Kreis Namslau, Telefon Namslau 268
nimmt zu günstigen Bedingungen
Kartoffeln zur Lohntrocknung
entgegen.
Ankauf von Fabrikkartoffeln.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche die Mieten im Voraus erhalten, haben die Hauszins- und Grundvermögensteuer bis zum 15. des laufenden Monats, diejenigen Hausbesitzer, welche die Mieten nachträglich erhalten, bis zum 3. des folgenden Monats bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an unsere Stadthauptkasse zu zahlen.

Namslau, den 11. September 1925.

Der Magistrat.
J. V. Wechmann.

Minimax-Feuerschutz-Netz.

Die mit Bekanntmachung vom 6. August 1925 angekündigte praktische Vorführung der Minimax-Löscher und Anweisung über Handhabung und Füllung derselben findet **am Donnerstag, den 17. September 1925 nachmittags 4 Uhr** am Feuerwehrgerätehaus statt.

Im Interesse der Feuersicherheit wird regste Beteiligung der Bürgerschaft empfohlen.

Namslau, den 9. September 1925.

Der Magistrat.
J. V.: Wechmann.

H. G. Lichtspiele

Opitz Saal, Deutsche Vorstadt.

Donnerstag, den 17. d. Mts., Freitag, den 18. und Sonnabend, den 19. d. Mts. abends 8 Uhr:

Der unübertreffbare Film

Die Königs-Grenadiere.

Ein Bild von deutschem Glanz und deutscher Not von Magdalene Maria Langen in 7 Akten.

Verstärktes Orchester.

Eintrittspreise trotz enormer Ausgaben **unverändert**

Sperrsitz 1—, 1. Pl. 0.70, 2. Pl. 0.50 Mk.

Vorverkauf in Zigarrenhandlung **Schirdewahn**, Kirchstraße.

Geschlossene Vereine haben ermäßigte Eintrittspreise. Anmeldungen im Vorverkauf bis spätestens Mittwoch.

Schwuntek'scher Saal.

Montag, den 21. September, abends 8 Uhr
einziges Gastspiel des weltberühmten, großrussischen

BALALAIKA-ORCHESTER

Dirigent: Georg Wassilieff
unter Mitwirkung der russ. National- u. Volkstänzer
„Anna Tscherny" „Sergei Dmitriewski"

Vollständig neues Programm!

20 Künstler in ihren fabelhaften Darbietungen!

Vorverkauf bei **Willi Haesler**, Zigarren-Geschäft am Ring.

Dominium Altstadt

hat aus seiner **vielfach prämierten Stammherde der deutschen Edelschweines**

Jungeber von 5—6 Monate alt,

sowie einige **deckfähige Jungsauen** abzugeben.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig **umsonst** eine **Probedeutung für sein Leben** auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort ihrer Geburt. Angabe, ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Fr. A. Moritz
Berlin-Friedrichshagen.

Köln. Wasser „Gegenüber" und 4711
auch in Korbflaschchen
Russ. Eau de Cologne 4711, Lavendelwasser uralt 4711, Lavendel Orange

Parfüms
Khasana, Mysticum, Tosca 4711, Tai-Tai, Rosa centifolia, Veilchen, Maiglöckchen, Chypre, Dralles Ilusion.

Puder
Khasana, Mysticum, Teras, Taschenpuder und Schminken.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Prima O.-S. Steinkohlen
„ Niederschles. Schmiedekohlen
„ Braunkohlenbriketts
„ Steinkohlenbriketts
„ Gaskoks — Hüttenkoks
Brennholz

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Waggonladungen zu Syndikatspreisen

Gustav Fuhrig
Namslau.

Neubeginn der Preuß. Staats-Lotterie

1/8	1/4	1/2	1/1
3.—	6.—	12.—	24.—

Große Nummern-Auswahl!

Ziehung am 16. und 17. Oktober.

Lotteriegewinne sind **steuerfrei!**

Bestellungen von auswärts erbitte rechtzeitig.

Haesler
Staatl. Lotterie-Einnahme.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 17. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich in **Namslau** vor dem Gasthaus Weber 500 Rollen Butterpackpapier 5000 Stück Ansichtskarten von Namslau, 80 Rollen Schnittmusterpapier, 10 Stück Kontobücher, 60 Stück Bücher (Lieferscheine und Bestellscheine) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Namslau, den 15. 9. 1925.

Krämer
Obergerichtsvollzieher in Bernstadt (Schl.)

Einige schulentlassene

Mädchen

für leichte Handarbeit können sich noch melden.

Oscar Tietze.

Domäne Staedtel

hat eine gut erhaltene

3 Mtr. breite

Drillmaschine

preiswert abzugeben.

Wir suchen einen tücht. Vertreter

zum **Abschluß von Versicherungen aller Art** für größtes Unternehmen. Hohe Provision und bei guten Leistungen feste Anstellung. Offerten unter **D. 99** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Stein-Speisesalz

in Säcken zu 1½ Ztr. gibt billig ab

per Ztr. Mk. 3.—

H. Kristin.

Agfa

Saatbeize
Trockenbeize

Generalvertreter f. Schlesien
Friedrich Pohl
Breslau I, Karlstr. 29
Tel. Ring 70.

N. L. Namslauer Lichtspiele
Grimms Hotel

Mittwoch, den 16. September, 8 Uhr

Nur **eine** Vorstellung

Albertini

Der größte Sensationsdarsteller und Herkules.

Stadtpark-Restaurant.

Donnerstag, den 17. September von 5 Uhr nachmittags an

Eisbein-Essen

wozu ergebenst einladet

G. Lang.

Flüssige Betriebsstoffe

Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.
Benzol der Benzolvereinigung des Ostens
Auto-Oel,

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig
Namslau.

Wagenfett, Maschinenfett Dichtungen, Schläuche, Carbolineum, Eisenlacke, Pinsel, Farben, Fussboden-Lacke, Benzin, Benzol.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

„Triumph"
und
„Elsa Krüger"

anerkannt beste **3 Pfg.** Zigarette
und
Ia langen Preßtabak
empfiehlt

H. Kristin.

Kleine Inserate

haben in dem weitverbreiteten „Namslauer Stadtblatt"

größten Erfolg!

Wir sind unter

No. 94

an das Fernsprechnetz Namslau angeschlossen.

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

„Namslauer Stadtblatt".
Namslau, Andreas-Kirchstraße 18.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

usw. liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.